

daß der wirklich Schuldige an der Katastrophe der Mensch selbst war und ist! Das Katastrophenjahr 1965 beweist, daß wir uns auch in den dichter besiedelten Gebieten nicht nur einen Naturschutz leisten können, sondern leisten müssen, der Naturschutz aber nur dann seine Aufgabe erfüllen kann, wenn ihm künftig in allen Belangen der Natur das erforderliche Vetorecht eingeräumt wird!

### Ein „teurer“ Fischadler

Auf der letzten Grazer Herbstmesse wurde in dem Werbewagen der Steirischen Bergwacht auch ein Fischadler gezeigt, da er mehrere tausend Schilling wert sei.

Auf die erstaunten Fragen der Zuseher wurde erklärt, daß dieser Vogel widerrechtlich in einer oststeirischen Flußlandschaft geschossen wurde, wobei der Schütze wegen Übertretung der Schutzbestimmungen nicht nur mehrere tausend Schilling Strafe bezahlen mußte, sondern ihm auch noch die Jagdkarte entzogen und sein Gewehr auf einige Zeit beschlagnahmt wurde. Der erlegte Vogel selbst wurde ebenfalls beschlagnahmt und dem Landesmuseum Joanneum für Lehrzwecke übergeben.

Fürwahr, ein sehr wertvolles Tier, aus dessen Anblick verschiedene Lehren gezogen werden können; einerseits, daß man vor jedem Schuß genau feststellen muß, was man zu erlegen beabsichtigt, und andererseits, daß man genau wissen muß, ob das betreffende Tier auf Grund der jagdrechtlichen und naturschutzrechtlichen Bestimmungen überhaupt geschossen werden darf.

*Dr. C. Fossel*

### Naturschutz und Fernsehtürme

Zu all den vielen Sorgen und Problemen, die der behördlichen Naturschutzarbeit zugeordnet sind, zählt neuerdings der Bau von Sendetürmen auf bemerkenswerten Anhöhen im Lande Niederösterreich. Entsprechend der Eigentümlichkeit der ausgesendeten Wellenlängen sollen sich diese Türme auf derartig ausgewählten Bergen befinden, von wo in gerader Linie ein möglichst weit eingesehenes Gebiet erfaßt werden kann.

So ist die Errichtung der Sendeanlage auf dem Sonnwendstein (1523 m) zu verstehen sowie das Projekt auf der Großen Kanzel auf dem Plateau der Hohen Wand. Aus gleichen Überlegungen sollte ein derartiger Sendeturm auch auf dem *Nebelstein* (1015 m) im nordwestlichen Waldviertel errichtet werden. Für dieses Projekt sprachen sich selbst maßgebliche Touristenkreise aus, die hiedurch eine bequeme Versorgung der dortigen Schutzhütte mit Strom erhofften.

Nichtsdestoweniger mußte das Projekt seitens des Naturschutzes abgelehnt werden, da der Gipfel des Nebelsteines mit seinen mächtigen Felsgruppen zum Naturdenkmal erklärt worden ist. Auf der Suche nach einer Ausweichlösung gelang es, den in der Nähe liegenden Wachberg zu finden, der ähnlich günstige Voraussetzungen bietet.

Dankenswerterweise hat sich nunmehr die Österreichische Rundfunk GmbH auf Grund von Voruntersuchungen bereit erklärt, den Wachberg als noch „tragbare Ausweichlösung“ anzuerkennen.

Dieses Beispiel beweist neuerlich, wie wichtig und mühevoll die Naturschutz Tätigkeit in jedem einzelnen Fall ist.

*Dr. Machura*

### Sind Froschschenkel noch zeitgemäß?

In verschiedenen Gaststätten des Salzkammergutes wurden im Frühjahr 1965 wieder „gebackene Froschschenkel“ angeboten. Es zeigt leider von ziemlicher Gedankenlosigkeit, daß die Wirte und die Gäste diese „Delikatesse“ anpreisen und verzehren.

Wir können es uns einfach nicht mehr leisten, mit den letzten Resten unserer Kleintiere Raubbau zu treiben. Soll es soweit kommen, daß unsere Kinder ins Museum gehen müssen, um einen Frosch zu sehen? Jeder Weiher und Tümpel wird zugeschüttet, um Bauland zu gewinnen; Riede und Moore werden „melioriert“, die Eisteiche wurden durch die Kühlschränke überflüssig, und die Löschteiche sind vielfach nur noch betonierte Reservoirs; Flüsse, Bäche wer-

den zum Teil unsachgemäß reguliert usw. wäre der Erhaltung von Laichplätzen ein erhöhtes Augenmerk zuzuwenden. Amphibien und Reptilien spielen im Haushalt der Natur eine wichtige Rolle. Sie dienen verschiedenen Vögeln und Säugetieren als Nahrung und sind selbst wieder Verteiler von schädlichen Insekten und Schnecken. So unscheinbar Frösche, Kröten, Molche usw. sein mögen, sie sind Tiergruppen wie unsere Vögel und unser Wild, sie gehören zum Landschaftsbild unserer schönen Heimat, und wir sind verpflichtet, ihren Fortbestand zu sichern. *Leo Schreiner*

*Professor Helmut Schweiger, Mürzzuschlag:*

## Die Dachige Siegwurz (*Gladiolus imbricatus* L.) im Mürztal

Prof. H. Melzer berichtete in Heft 4/65 über das Vorkommen mehrerer Arten von Gladiolen in Österreich, von denen die Dachige Siegwurz von Westasien über das östliche Europa bis in das Marchfeld reicht und ein isoliertes Vorkommen im Mürztal aufweist. Die Fundorte „um Hohenwang und Langenwang“ waren wohl schon Gebhard (1821!) bekannt, da Maly 1868 in seiner „Flora von Steiermark“ diesen Autor anführt. Dennoch wird es nicht viele Menschen geben, die das Glück hatten, jene prachtvolle Pflanze dort zu sehen. Überrascht ist man — wie etwa beim Anblick eines seltenen Wildes —, wenn einem die großen, purpurroten Blütenstände aus dem reifenden Gerstenfeld entgegenleuchten, so prachtvoll, daß man um ihr Fortbestehen bangen muß. Allerdings können sie jahrelang verborgen bleiben, ohne daß die tief im Boden steckenden vielhäutigen Zwiebeln Blüten treiben. Spätere Funde in der Umgebung von Langenwang und bei Spital am Semmering wurden irrtümlich für die Gemeine oder Garten-Siegwurz (*Gladiolus communis* L.) gehalten, bis Heimerl mehrere Exemplare „in einem Gerstenfeld nächst dem Hang der Gölkgruppe bei Krieglach“ beobachten und sicher bestimmen konnte. Der Fund wurde 1929 veröffentlicht, aber schon wenige Jahre darauf war die Gladiole verschwunden und blieb für Jahrzehnte unbemerkt.

Erst im Jahre 1959 entdeckte meine Frau zwei Exemplare in einem Gerstenfeld bei Hönigsberg nächst Mürzzuschlag. Im Sommer 1963 zogen wir dann mit dem Fernglas auf Suche aus, und es gelang, auf etwas vertieften und daher wasserzügigen Stellen eines Gerstenfeldes in der Nähe des früheren Fundortes etwa zehn blühende Pflanzen zu beobachten. Als wir sie aber nur sechs Tage später Professor Melzer zeigen wollten, waren sie schon zum größten Teil verblüht und aus der Ferne nur schwer von Glockenblumen und Vogelwicken zu unterscheiden. Im Jahre 1964 war bei Hönigsberg keine einzige ihrer Blüten zu sehen, und auch eine mühevoll Suchte auf den Feldern des breiten Mürztales zwischen Langenwang und Krieglach war vergeblich: Die Dachige Siegwurz schien wieder einmal verschwunden zu sein.

Da schenkte mir im Dezember vorigen Jahres Herr Johann Brandl aus Langenwang wunderbare Farbaufnahmen dieser seltenen Pflanze, die er im Jahre 1962 in größerer Zahl auf einer sumpfigen Waldstelle bei Langenwang entdeckt hatte. Hierbei handelt es sich sicherlich um einen ursprünglichen Standort, und es ist zu hoffen, daß sich dieses Vorkommen, von den wenigen Eingeweihten wie ein kostbares Geheimnis gehütet, auch weiterhin halten wird!

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1965

Band/Volume: [1965\\_6](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Naturschutz. 141-142](#)